

1. Einleitung

1.1 Nachhilfe und Nachhilfeunterricht - Begriffsklärungen

Die Begriffe 'Nachhilfe' und 'Nachhilfeunterricht' gehören seit Jahren zum allgemeinen Wortschatz, wenn es um außerschulische, unterrichtsergänzende Maßnahmen geht. Die sprachliche Verknüpfung der Wortbestandteile 'Nachhilfe' und 'Unterricht' zu 'Nachhilfeunterricht' zeigt, daß Nachhilfe als *unterrichtliche* Maßnahme angesehen wird. Offensichtlich erscheint Nachhilfe als eine zweite Lehr-Lern-Welt neben dem Schulunterricht.

Behr geht bei seiner Begriffsklärung für 'Nachhilfe' von organisatorischen Gesichtspunkten aus. Er versteht unter 'Nachhilfe'

„eine Betreuung von Schülern, die außerhalb der regulären Unterrichtszeit, zusätzlich zum Zweck der Leistungssteigerung in spezifischen Schulfächern privat von Eltern organisiert und finanziert wird.“ (1990, S.9)

Die Ziele der Nachhilfe gehen mitunter über den Zweck der 'Leistungssteigerung' hinaus. Die nachfolgenden Untersuchungen legen nahe, „Verbesserung der Zensurenstufen“ vom „Erwerb weiterer Kompetenzen“ als Ziele des Nachhilfeunterrichts zu unterscheiden. Beide Aspekte werden hier dem Begriff 'Leistungssteigerung' untergeordnet.

Die Verbindung des Begriffs Nachhilfe mit Silentien, die in der Schule erteilt werden, ist eher selten; ebenso wird elterliche Hilfe beim häuslichen Lernen in der Regel nicht mit dem Begriff Nachhilfe belegt. Ein wesentliches Kennzeichen von Nachhilfe im heutigen Begriffsverständnis ist somit die Beauftragung einer bislang am schulischen Lehr-Lern-Prozeß unbeteiligten, häufig verdeckt agierenden 'Lehrperson'.

Die Rolle des Nachhilfelehrers übernehmen meistens Schüler höherer Jahrgangsstufen, Verwandte, Freunde, Studenten und Lehrer in einem außerschulischen 'Unterricht'. Kommerzielle Nachhilfeinstitute finden zunehmend Verbreitung.

In dieser Arbeit werden daher - in Übereinstimmung mit Behr (1990) - Silentien, Schülergruppenarbeiten und schulinterner Förderunterricht vom Begriff Nachhilfe ausgeschlossen.

Gewisse Schwierigkeiten bereitet die Einordnung des Begriffs 'Hausaufgabenbetreuung', da dieser von Nachhilfeinstituten, von Nachhilfelehrern und auch von Schülern als Unterrichtsmethode im Rahmen von Nachhilfe verstanden und angeboten wird. Eine Hausaufgabenbetreuung mag zwar neben einer Beaufsichtigung der Schüler auch eine gewisse Förderfunktion für sie erfüllen, doch wird ein 'Nachhilfeunterricht' gegenüber einer 'Hausaufgabenbetreuung' eine intensivere Förderung zugeschrieben.

Weegen (1986, S.246/247) charakterisiert die Unterrichtstätigkeit organisierter Nachhilfeinstitute, indem er auf Probleme im Zusammenhang mit Nachhilfe verweist:

„Bei der 'Unterrichtstätigkeit' handelt es sich meistens um eine Hausaufgabenbetreuung, die von Eltern nicht durchgeführt werden kann, da denen entweder die notwendige Zeit oder die erforderlichen Kenntnisse fehlen.“

Da die Begriffsgrenzen in der Literatur fließend sind, soll in dieser Arbeit eine mit dem Namen Hausaufgabenbetreuung belegte, außerschulische Fördermaßnahme in das Nachhilfekonzept eingeschlossen werden.

1.2 Dimensionen des Problems Nachhilfe

1.2.1 Zum wirtschaftlichen Aspekt des Nachhilfeproblems

Nachhilfe in den üblichen Erscheinungsformen stellt eine private bzw. „privatwirtschaftlich organisierte“¹ Ergänzung zum öffentlichen Schulsystems dar und ist in der Regel mit Kosten verbunden.

Man kann davon ausgehen, daß heute etwa 20% aller Schüler Nachhilfe erhalten. Der Anteil der Nachhilfeschüler unter den

¹ s. Weegen 1986, S.240 ff

Gymnasiasten liegt etwas höher². Den Anteil der Grundschüler, die Nachhilfe bekommen, gab Behr (1990, S.21) noch mit ungefähr 8% an, der Landesverband Erziehung und Bildung spricht 1999 in Nordrhein-Westfalen schon von 20%.³ Etwa die Hälfte aller Schüler in den alten Bundesländern - so Behr (ebd., S.12/13) - erhalten im Laufe ihrer Schulzeit irgendwann einmal Nachhilfe.

Den finanziellen Aufwand, den Eltern für Nachhilfeunterricht leisten, gibt Hurrelmann (1995) mit durchschnittlich 40 DM pro Woche und Schüler an. Er überschlägt, daß sich die Kosten bei 750.000 betroffenen Schülern der Sekundarstufe I allein in den alten Bundesländern auf etwa 30 Millionen DM *pro Woche* belaufen; das sind etwa 1,5 Mrd. DM pro Jahr.⁴ - Hurrelmann folgert:

„Auch von der Hälfte des Betrages kann eine ganze Industrie leben; sie tut es offenbar recht gut, wenn auch im Verborgenen.“
(Hurrelmann 1995, S.9/10)

Der Nachhilfeaufwand in den neuen Bundesländern erreicht mit 4% aller Schülerinnen und Schüler dort zwar nicht das Niveau der alten Länder, doch erwartet Hurrelmann eine entsprechende Zunahme, die „das Bemühen der Eltern reflektiert, ihren Kindern möglichst gute Startchancen auf dem Arbeitsmarkt zu sichern“ (ebd., S.5).

Die Ausführungen zeigen, daß es sich bei der aktuellen Nachhifesituation auch um ein *sozial-ökonomisches* Phänomen handelt. Als solches ist es jedoch nicht Gegenstand dieser Arbeit.

1.2.2 Zum bildungspolitischen Aspekt des Nachhilfeproblems

Allein schon aus der Verbreitung von Nachhilfe und den finanziellen Aufwendungen, die Eltern für ihre Kinder leisten, ergeben sich bildungspolitische Konsequenzen. Behr (1990, S.84) schließt aus seinen Erhebungen, daß der Nachhilfeunterricht

² s. Krüger 1977, S.547 und Hardt 1978, S.168 ff

³ NRZ vom 12.1.1999

⁴ Der Landesverband Erziehung und Bildung geht 1999 bundesweit schon von insgesamt 4,5 Mrd. DM aus. (NRZ vom 12.1.1999)

1. als private Maßnahme die Familien finanziell belastet,
2. einen Wettbewerbsvorteil ermöglicht und somit
3. Ungerechtigkeit bei der Verteilung der Bildungschancen produziert.

Hurrelmann (1995, S.8) folgert aus eigenen Untersuchungen eine bundesweite pädagogische und soziale Problemsituation, die sich auf die zunehmende Verbreitung von Nachhilfe und ebenso auf den hohen finanziellen Aufwand der Eltern bezieht:

„Je günstiger die finanziellen Ressourcen zu Hause sind, desto eher wird auch ein Teil des Familienbudgets für die private außerschulische Förderung der eigenen Kinder investiert.“

Dann fordert er (ebd., S.10):

„In einem demokratischen Staat darf nicht die Dicke des Portemonnaies von Vater und Mutter den 'feinen Unterschied' machen, wenn ein Jugendlicher in einer schulischen Leistungskrise steckt.“

„Das öffentliche Schulsystem ... darf der Etablierung eines politisch unkontrollierten privaten 'Bildungs-Reparaturdienstes' nicht länger Vorschub leisten“

Die Brisanz der Nachhilfeproblematik liegt aus Sicht der zitierten Autoren einerseits in der vom Gesetzgeber vorgesehenen, jedoch nicht realisierten Chancengleichheit, andererseits in der Etablierung privater Institutionen. Dies muß als offenes bildungspolitisches Problem eingestuft werden.

Eltern- und Lehrerverbände sehen bereits die bildungspolitischen und gesellschaftlichen Aspekte des Phänomens Nachhilfe als problematisch an, so auch M. Deuter, Vorsitzende des Niedersächsischen Elternvereins. Sie vertritt die Position der Eltern in „Der Nachhilfeboom: Fakten, Ursachen und Konsequenzen“⁵. Der Verband Bildung und Erziehung spricht sogar von einer *wachsenden* 'pädagogischen Privat-Industrie'⁶.

⁵ in: Gymnasium Niedersachsen, 1-2, 1996, S. 13-14.

⁶ in: Westdeutsche Allgemeine Zeitung vom 6.9.1995.

Auch in bundesweit erscheinenden Zeitschriften wurde eine Nachhilfeproblematik bereits besprochen:

„Nothilfe gegen Fünfen“ (DER SPIEGEL vom 26.6.1972) und „Nachsitzen in der Pauk-Fabrik“ (C. Fasel, STERN vom 9.3.1995).

Tenor aller Veröffentlichungen ist - neben Verweisen auf *bildungspolitische* Probleme - die Forderung nach einer Lösung des Problems. Dazu wäre wohl eine Überprüfung der aktuellen bildungspolitischen Gesamtsituation notwendig.

1.2.3 Zum curricularen Aspekt des Nachhilfeproblems

Betrachtet man zum Beispiel die für den Unterricht in Nordrhein-Westfalen gültigen Richtlinien und Lehrpläne für das Gymnasium - Sekundarstufe I, 1993, hätte sich die oben beschriebene Situation erst gar nicht entwickeln dürfen, denn:

„Erziehung und Unterricht in den Jahrgangsstufen 5-10 des Gymnasiums sollen

- Hilfen geben zur Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeit und
- grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln.

Dies entspricht den allgemeinen Erziehungszielen der gymnasialen Oberstufe, (...).“ (S.12)

Und weiter:

„Der Erfolg der Lernprozesse ist mit davon abhängig, daß Unterrichtsinhalte, Arbeitsmethoden und Anforderungen dem jeweiligen Entwicklungsstand und den Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler entsprechen. Auswahl und Abfolge von Lerninhalten werden ... in den Lehrplänen ... schülerorientiert entwickelt.“ (S.19)

Nach den Richtlinien folgt daraus für den Unterricht, daß

„Leistungen nicht nur gefordert, sondern auch ermöglicht werden müssen.“ (S. 20)

Die Verbreitung von Nachhilfe in dem angesprochenen Umfang läßt Zweifel darüber aufkommen, ob die Unterrichtsbedingungen den „Lernbedürfnissen der Schüler und Schülerinnen entsprechen“, zumal es bei der Leistungsbewertung

„um eine für Schülerinnen und Schüler gerechte und transparente Entscheidung auf der Grundlage der im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten“ (ebd. S.21, Unterstreichung d. d. Verfasser)

geht.

Weegen (1986, S.249) schreibt Ursachen der allgemeinen Nachhilfesituation den Schulbehörden zu, weil „die schulrechtlichen Bedingungen den Fortbestand der Nachhilfeinstitute als Ergänzungsschulen ... garantieren“ und ein „vorhandener Nachhilfebedarf täglich durch das Schulsystem produziert wird.“⁷

1.2.4 Nachhilfe - ein internationales, tradiertes Phänomen

Daß sich die Nachhilfeproblematik keineswegs nur auf das deutsche Bildungssystem bezieht und auch nicht als vorübergehende Erscheinung zu verstehen ist, belegen viele Einzelstudien⁸. Bei Hussein liest man:

„The problem exists in many Western countries, if not in all countries. For example, it exists on an enormous scale in Japan, (...). It is a particularly serious problem in the Middle Eastern countries, especially in the Arab countries of the Gulf. In Kuwait the problem is felt everywhere. (...)

The problem is not a new one. Indeed, references to it exist principally in the nineteenth century publications (...).“ (Hussein 1987, S.91)

Historische Vorgänger der Nachhilfe in Deutschland findet Weegen (1986, S.236 ff) im Privatlehrerunterricht des 19. Jahrhunderts. Er sieht Ursachen der aktuellen Nachhilfeproblematik in der „Bildungsexpansion“ des deutschen Schulsystems in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts:

„Die Zurücknahme und Eindämmung konsequenter bildungsreformerischer Positionen im Bereich der Schul-

⁷ Anm.: Das Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen hat für die Jahre 1999/2000 den *Entwurf* einer Neufassung der Richtlinien für die gymnasiale Oberstufe veröffentlicht. (Internetadresse: <http://learnline.nrw.de>)

⁸ In Japan wird Nachhilfeunterricht von sogenannten Yuku-Schulen angeboten; s. dazu R. Pompl, 1993, und M. Yuuki, 1989. Nachhilfe trifft man ebenso in osteuropäischen Staaten an, z.B. in Ungarn.

organisation zog eine Ausweitung und Umgestaltung des Nachhilfewesens nach sich.“ (Weegen 1986, S.247)

Baumert/Lehmann u.a. (TIMSS-Studie 1997, S.23) zeigen, daß deutsche Schüler im Fach Mathematik etwa 6-12 Monate später das Leistungsniveau einer internationalen Mittelgruppe erreichen. Sie führen dies auch auf den tradierten 'Wissenserwerbsunterricht' in Deutschland gegenüber einem 'Problemlöseunterricht', z.B. in Japan, zurück.⁹ Die Autoren verweisen ergänzend dazu (S.31) auf eine „Diskrepanz zwischen professionell geteilten Vorstellungen über einen anspruchsvollen Unterricht und über adäquate Maßnahmen zur Realisierung“ desselben in Deutschland.

1.2.5 Die Betroffenen

1.2.5.1 Der Nachhilfeschüler

Nachhilfeschülern bietet die Nachhilfe außerhalb des schulischen Unterrichts eine zusätzliche Lerngelegenheit und den Vorteil einer höheren Zuwendung von seiten des Nachhilfelehrers. Diese Schüler müssen aber zusätzliche, über den Regelunterricht hinausgehende Anstrengungen aufwenden, um vorgegebene oder erwünschte Ziele zu erreichen und um Defizite gegebenenfalls auszugleichen.

Üblicherweise wird Nachhilfeunterricht als nachmittäglicher Einzel- oder als Kleingruppenunterricht erteilt. Er findet zumeist ein- bis zweimal wöchentlich statt, und unterliegt somit einer gewissen, wenn auch befristeten Regelmäßigkeit. Behr (1990, S.51) geht von einem durchschnittlichen Aufwand von etwa 300 Minuten pro Monat aus. Damit - so Behr (1990, S.83) - wird

⁹ Während Hussein (1987, S.91) ein enormes Nachhilfeproblem in Japan sieht, schätzen Baumert/Lehmann u.a. den japanischen Problemlöseunterricht als vorbildlich ein. Dieser vermeintliche Widerspruch wird von den Autoren nicht diskutiert. Zwar weisen sie (1997, S.218/219) auf Formen unterrichts-ergänzender Maßnahmen in Japan hin, doch möglicherweise wird deren Bedeutung insgesamt unterschätzt.

„der kindliche Alltag durch die Schule und ihre Leistungsforderungen dominiert“,

so daß der Nachhilfeunterricht

„in vielen Fällen nicht im positiven Sinne wirkt, sondern die Überforderungssituation perpetuiert“.

Die Nachhilfe bedeutet für die betroffenen Schüler demnach - neben dem Vorteil individueller Förderungen - oft eine beachtliche Belastung neben dem Schulunterricht und den Hausaufgaben.

1.2.5.2 Die Eltern

Nachhilfe stellt auch ein Problem für die Eltern betroffener Schüler dar. Sie erleben defizitäre Lernsituationen ihrer Kinder mit und initiieren und bezahlen daraufhin die Nachhilfe. Dieses Verhalten zeigt, daß viele Eltern häufig - aus welchen Gründen auch immer - nicht in der Lage oder gewillt sind, die Betreuung ihrer Kinder und die Bearbeitung der Leistungssituation mit ihren Kindern selbst vorzunehmen. Hier werden soziale und pädagogische Komponenten der Nachhilfeproblematik deutlich.

1.2.5.3 Die Nachhilfelehrer

Die Bewältigung einer defizitären Lern- und Leistungssituation wird durch Nachhilfe i.a. an eine außenstehende 'Lehrperson' delegiert, die häufig keine fachliche Ausbildung und keine formale Qualifikation nachweisen kann.¹⁰ Dieser Umstand wird von Eltern und Schülern offensichtlich nicht als Manko empfunden. Welche Eigenschaften indes die Eignung eines *Nachhilfelehrers* ausmachen, unterliegt subjektiven Einschätzungen und Mutmaßungen der Eltern und Schüler. In der Hauptuntersuchung wird auf entsprechende Sichtweisen von Schülern genauer eingegangen.

Dem Nachhilfelehrer wird die Rolle eines Lehrers übertragen. Seine Tätigkeit ist in hohem Maße mit den schulischen Lehr-

¹⁰ s. Behr 1990, S.33, und Weegen 1986, S.239 und S.246.

Lern-Prozessen verknüpft, da die zu bearbeitenden Lerninhalte weitgehend aus dem Schulunterricht hervorgehen und die Ziele des Nachhilfeunterrichts auf eine Steigerung der Leistungsfähigkeit in der Schule ausgerichtet sind.

Unklar ist bislang, wie die betroffenen Personen miteinander interagieren, wie sich Lehr-Lern-Prozesse in der Schule und in der Nachhilfe gegenseitig beeinflussen und welche Vorteile und Schwierigkeiten daraus entstehen können. Aus einschlägigen Erfahrungen betroffener Schüler wird hierzu Material bereitgestellt werden können.

1.2.5.4 Die Fachlehrer

Auch der Fachlehrer ist vom Nachhilfeproblem betroffen. Ihm obliegt zunächst allein die Verantwortung, Schülern erfolgreiches Lernen zu ermöglichen und entsprechende Lernprozesse anzuleiten. Bei Defiziten sind Schüler auf besondere Unterstützung angewiesen. Ob dieses durch Maßnahmen der Fachlehrer geleistet werden kann und auch geleistet wird, ist aufgrund der Verbreitung von Nachhilfe zweifelhaft.

Hinweise auf die Verbreitung von Nachhilfe unter seinen Schülern mögen den Lehrer veranlassen, die Effektivität seiner eigenen Unterrichtstätigkeit zu überdenken. Darüber hinaus sieht er sich einem „Lehrerkollegen“ gegenüber, der aufgrund einer defizitären Lernsituation Verantwortung übernommen hat und das Lernen seiner Schüler mitgestaltet. Die Intentionen von Fachlehrern und Nachhilfelehrern stimmen daher in gewisser Weise sogar überein.

Zur Kooperation von Fachlehrern und Nachhilfelehrern oder zur Koordination pädagogischer Maßnahmen wurden bisher keine Untersuchungen vorgelegt. Dieser Punkt wird auch nicht Gegenstand dieser Arbeit sein.

1.2.6 Erste Überlegungen zu kausalen Zusammenhängen zwischen schulischer Lernsituation und Nachhilfe

Die Entstehung einer defizitären Lernsituation ist von pädagogischem Interesse. Die Ursachen können sehr verschieden sein. Schwarzer (1980, S.171) nennt drei allgemeine Aspekte, die auch Gegenstand der Untersuchungen sein werden:

„Leistungsversagen ist abhängig von der Person des Schülers. Leistungsversagen ist abhängig von der Situation, in der der Schüler steht. Leistungsversagen ist abhängig von der Wechselwirkung zwischen der Person und der Situation.“

Weegen (1986, S.239) stellt fest, daß leistungsschwache Schüler den „Hauptanteil der Nachhilfe-Schülerschaft“ ausmachen. Hinzu kommen Schüler, die zum Beispiel wegen längerer Krankheit Nachhilfeunterricht benötigen. Für sie ist die Aufarbeitung versäumter Unterrichtsinhalte zur Vermeidung defizitärer Lernsituationen, also eine Vorsorge, maßgeblich von Bedeutung.

Anlässe für die Teilnahme am Nachhilfeunterricht sehen Eltern und Schüler vorwiegend in Beurteilungen der schulischen Leistungen bzw. des Leistungsversagens durch die Zensuren. Dabei ist die Differenz der tatsächlich erbrachten gegenüber einer erwünschten Notenstufe maßgeblich. Behr (1990, S.84) beurteilt die Bedeutung der Zensuren so:

„Da ... Eltern und Schüler immer wieder schulleistungs- und zensurenbezogene Gründe für die Aufnahme des Nachhilfeunterrichtes anführten, liegt es nahe, die schulische Funktion der Verteilung von Sozialchancen über Zensuren und Schulabschlüsse als Ursache zu identifizieren.“

Die Ursachen schwacher Leistungen bleiben aber häufig unerkannt. Behr betont ausdrücklich, daß wohl aufgrund mangelhafter Kommunikation zwischen Nachhilfelehrer und Fachlehrer

„fundiertere Überlegungen zur Ursache schlechter Noten doch nicht so häufig wie vielleicht wünschenswert angestellt werden.“ (Behr 1990, S.88)

Zur Beschreibung des allgemeinen Phänomens Nachhilfe gehört es, aus *pädagogischer* Sicht auch Ursachen der Nachhilfesituation aufzuzeigen. Behr (1990, S.91) stellt jedoch fest, daß „Forschungsergebnisse, die die Identifikation einer Ursache und die Indikationsstellung für Nachhilfeunterricht unmittelbar ermöglichen würden,“ noch nicht vorliegen.

E. Wittmann (1981, S.21) verweist - bezogen auf das Fach Mathematik - auf curriculare Vorgaben:

„Da die Behandlung von Unterrichtseinheiten nicht beliebig verlängert werden kann, können allerdings gegen die bei dem einen oder anderen Schüler erkennbaren Mängel nurmehr beschränkte Maßnahmen getroffen werden (Wiederholungen im Rahmen des normalen Unterrichts, Einsatz von Wiederholungsprogrammen (...), Nachhilfe).“

Aus seiner Sicht sprengen individuell notwendige Wiederholungen oft den für den normalen Unterricht bereitgestellten Zeitrahmen, so daß Schüler mit offensichtlichen Mängeln auf außerschulischen Unterricht, also auf Nachhilfe, angewiesen sind. Danach wäre die zunehmende Verbreitung von Nachhilfe maßgeblich auf curriculare Einflüsse zurückzuführen, also systembedingt. Es stellen sich daher - und auch mit Bezug auf die Ausführungen in Kap. 1.2.3 - weiterreichende Fragen: Sind unter den derzeitigen schulischen Rahmenbedingungen die curricularen Vorgaben erfüllbar? - und: Implizieren die Bedingungen, unter denen der Unterricht stattfindet, eine wachsende Verbreitung von Nachhilfe?

Dazu wird nun *Mathematik als Nachhilfefach* näher betrachtet.

1.2.7 Zum Fach Mathematik im Kanon der Nachhilfefächer

Statistisch-empirische Untersuchungen zur Verbreitung von Mathematik-Nachhilfe wurden bereits von Behr (1990), Langemeyer-Krohn/Krohn (1987, S.496) und Hardt (1978, S.177) vorgelegt. Behr (1990, S.18) betrachtet - ohne nach Schulformen zu

unterscheiden - die Verteilung der erteilten Nachhilfestunden unter den üblichen Schulfächern:

Behr	Ma	E	D	L	F	Sonstige
	31	31	24	8	5	1

Tabelle 1: Verteilung der Nachhilfestunden bei Behr (1990)
(Angaben in Prozent¹¹)

Hardt (1978) und Langemeyer-Krohn/Krohn (1987) betrachten die Verteilung der Nachhilfefächer unter allen Nachhilfesüßlern nach Schulformen geordnet. In diesen beiden Untersuchungen wird berücksichtigt, daß Schüler häufig - nach Hardt, ebd., S.177, etwa 36% - in mehreren Fächern Nachhilfe bekommen, so daß sich Zeilensummen größer als 100 ergeben.

Hardt		Ma	E	D	L	F	Sonstige
	HS	43	46	54	-	-	-
	RS	35	63	17	-	16	-
	GY	55	55	13	13	17	-

Tabelle 2: Verteilung der Nachhilfefächer bei Hardt (1978)
(Angaben in Prozent¹²)

Langemeyer-Krohn/Krohn ermitteln:

L.-/Krohn		Ma	E	D	L/Gr	F	Sonstige
	HS	42	44	44	-	-	12
	RS	49	66	13	-	6	5
	GY	43	49	5	5	30	7

Tabelle 3: Verteilung der Nachhilfefächer bei Langemeyer-Krohn/Krohn (1987)
(Angaben in Prozent)

Aus Tabelle 1 liest man ab, daß knapp ein Drittel aller Nachhilfestunden im Fach Mathematik erteilt werden. Den Tabellen 2 bzw. 3 ist zu entnehmen, daß etwa 45% aller Nachhil-

¹¹ Die Abkürzungen bedeuten Mathematik (Ma), Englisch (E), Deutsch (D), Lateinisch (L), Französisch (F) und - in Tab. 3 - Griechisch (Gr).

¹² Es bedeuten weiterhin: HS Hauptschule, RS Realschule und GY Gymnasium.

feschüler u.a. das Fach Mathematik in der Nachhilfe belegen. Ein Vergleich zeigt, daß Mathematik und Englisch die nachhilfeintensivsten Fächer sind. Es liegt daher nahe, die Lerngegenstände und typische Formen mathematischen Tätigseins wie auch die Durchführung und den intellektuellen Anspruch des Mathematikunterrichts als Ursachen für die Verbreitung des Mathematik-Nachhilfeunterrichts anzusehen. Auf eine solche Vermutung wird in den Vorstudien und in der Hauptuntersuchung eingegangen.

1.2.8 Nachhilfe als fachdidaktisches Problem der Mathematik

Die Problematik, die sich hinter dem Phänomen Nachhilfe verbirgt, wurde in diesem ersten Kapitel bereits aus Sicht der Pädagogik (Behr 1990 bzw. Weegen 1986) und der Soziologie (Hurrelmann 1995) beleuchtet. Beide Disziplinen gelten nach Wittmann als Grenzdisziplinen¹³ der Mathematikdidaktik.

Nachhilfe läßt sich auch als *mathematikdidaktisches* Problemfeld ansehen, denn die Didaktik der Mathematik ist nach E. Wittmann (1981, S.2, in Anlehnung an Griesel 1971, S.296)

„die Wissenschaft von der Entwicklung praktikabler Kurse für das Lernen im Bereich Mathematik sowie der praktischen Durchführung und empirischen Überprüfung der Kurse einschließlich der Überlegungen zur Zielsetzung der Kurse und der Stoffauswahl.“ (Unterstreichungen d. d. Verf.)

Die Verbreitung der Mathematik-Nachhilfe wirft die Frage auf, ob ein Mathematikunterricht, wie er heute stattfindet, dazu geeignet ist, daß Schüler die vorgegebenen Lernziele erreichen können. Zur Klärung dieser Frage wäre zu untersuchen,

- wodurch der hohe Aufwand an Nachhilfe bedingt wird,
- wie in der Nachhilfe individuelle Schwierigkeiten bearbeitet werden und

¹³ s. Wittmann 1981, S.2, Bild 1, sowie Wittmann 1992, S.58, Abb. 1.

- inwiefern methodisches Vorgehen im Schulunterricht die Problemsituation lösen kann.

Zu überprüfen sind die Lernbedingungen in den Schulen und - insbesondere nach der Veröffentlichung der TIMS-Studie (Baumert/Lehmann u.a. 1997) - ist auch nach möglichen grundsätzlichen Defiziten des Mathematikunterrichts zu forschen.

Bisher blieb das Nachhilfeproblem in der fachdidaktischen Forschung weitgehend unberücksichtigt. Arbeiten zu *außerschulischen* Lehr- und Lernprozessen im Nachhilfeunterricht liegen kaum vor. Einige Untersuchungen zu Erfahrungen und zu Handlungskonzepten von Schülern beim Umgang mit Lernschwierigkeiten im Rahmen von Mathematik-Nachhilfe werden dazu in dieser Arbeit vorgestellt.

1.3 Eingrenzung der Untersuchungsgegenstände

In Bezug auf Nachhilfe lassen sich allgemeine (Kap. 1.2) und individuelle Phänomene unterscheiden. Die Lern- und Lebenswelt sowie Interaktions- und Kommunikationsprozesse zwischen einem Nachhilfeschüler und anderen durch seine Nachhilfe betroffenen Personen kennzeichnen eine individuelle Nachhilfesituation. Defizitär empfundene Lern- und Leistungssituationen legen den Begriff einer *individuellen Nachhilfeproblematik* nahe.

Alle Erfahrungen eines Schülers zur Nachhilfe konstruieren eine mentale, subjektive Wirklichkeit (Glaserfeld 1997, S.41 ff). Die Wahrnehmung einer Nachhilfesituation ist verknüpft mit Selbstwahrnehmungen und führt zu Einschätzungen einer Gesamtsituation. In dieser Arbeit richtet sich das Interesse daher auf subjektive Vorstellungen, individuelle Erfahrungen und Handlungsweisen von Schülern im Zusammenhang mit ihrer Nachhilfe. Es sollen Verknüpfungen von Denken, Fühlen und Handeln in der Nachhilfesituation aus Rekonstruktionen von Erfahrungen und Handlungskonzepten betroffener Schüler erschlossen werden.

In zwei Voruntersuchungen (Kapitel 2) wird zunächst der Frage nachgegangen, welche Faktoren Schüler als Ursachen für Nachhilfe im Fach Mathematik ansehen. Es wird in einem ersten Schritt versucht, *Attribuierungsgrößen* zu sammeln und zu ordnen. Im Anschluß daran soll - anhand eines Beispiels - eine gewisse *Attribuierungsstruktur* von ursächlichen Faktoren einer selbst erlebten Nachhilfesituation beschrieben werden.

Im dritten Kapitel wird ein Rahmen vorgezeichnet, der die Untersuchungsgegenstände in übergeordnete Zusammenhänge einbettet. Daran schließen sich Hinweise zur Konzeption der Hauptuntersuchung an (Kap. 4).

In den Fallbeispielen der Hauptuntersuchung (Kap. 5) werden Schülererfahrungen in defizitären Lernsituationen und im Nachhilfeunterricht betrachtet. Dazu werden Wahrnehmungen, Handlungen und Empfindungen dieser Schüler beschrieben. Ein besonderes Augenmerk gilt gegenseitigen Einflußnahmen, um einen Einblick in die komplexe Struktur individuell erlebter Nachhilfesituationen zu ermöglichen.

Die Ergebnisse der Fallstudien werden anschließend verglichen, diskutiert und unter übergreifenden Gesichtspunkten geordnet (Kap. 6). In Kapitel 7 wird schließlich eine Zusammenfassung vorgelegt und auf Möglichkeiten der Weiterarbeit verwiesen.